

Horst Müller

# **Sozioökonomie als Konzept einer künftigen Wirtschaftsverfassung**

## **Resultate einer praxiswissenschaftlichen Transformationsforschung**

### **Abstract**

Das vorliegende Konzept einer Sozioökonomie versteht sich als politisch-ökonomische Alternative zur Kapitalwirtschaft und deren wirtschaftstheoretische, sei es liberalistische oder keynesianische Artikulationen. Die damit eröffnete Transformationsperspektive bringt neue Argumente in die Debatte über gesellschaftliche Alternativen ein. Dies beginnt damit, dass der Reproduktionstyp moderner Wirtschaftsgesellschaften als „Sozialkapitalismus“ identifiziert wird. Eine wert-, reproduktions- und praxistheoretische Analytik deckt dessen innere, widersprüchliche Wertverhältnisse auf. Diese stellen die herrschende ökonomische Praxis und das einkommensorientierte Steuersystem grundsätzlich in Frage. Es zeigt sich, dass die Einführung einer Kapital(transfer)steuer und entsprechende fiskalische Nejustierungen eine Umstimmung der Reproduktionsverhältnisse in Kraft setzen könnte. Der Akkumulations- und Wachstumszwang würde entkräftet, andere Rechtsverhältnisse und wirtschaftliche Organisationsformen könnten zur Geltung gebracht werden, die Ausfaltung der öffentlichen, sozial-infrastrukturellen Sphäre und eine sozioökonomische Regulierung des Ganzen wären möglich. Damit zeichnen sich konkrete Angriffspunkte für die neue Wirtschaftsverfassung und einen Weg gesellschaftlicher Emanzipation ab.

"Die marxistischen Begriffe verschwinden nicht, sondern sie werden entwickelt, und zwar nicht so entwickelt, dass sie nur einfach an die neue Realität angepasst werden, sondern so, dass die neue Realität aus ihnen selbst erklärt werden kann. Also keine Zufügung von außen, sondern wirklich eine dialektische Weiterentwicklung, die in der marxistischen Theorie selbst schon da ist."  
Herbert Marcuse: Einige Streitfragen. In: Zeitschrift PRAXIS Nr. 2/3 1965, S. 379.

### **Vorbemerkungen**

Vor der 2008 aufgebrochenen Finanz- und Wirtschaftskrise war der Begriff „Transformation“ wenig gebräuchlich. Inzwischen hat sich eine breitere „Transformationsdebatte“ (Reusch 2016) entwickelt und der Begriff inspiriert auf dem weiten Feld wachstums- und systemkritischer Alternativstrebungen. Zu den Artikulationen und Initiativen zählen auch etwa die Solidarische Ökonomie, Bewegungen für Degrowth oder eine Postwachstumsgesellschaft, die Idee für ein Buen Vivir sowie dutzende weiterer Konzepte und reformatorischer Maßnahmen, die unmöglich auch nur aufgezählt werden können.

Die vorliegende Untersuchung interveniert in diese Diskussion, indem sie daran erinnert, dass Marx' Gedanken auf einen definitiven System- oder Formationswandel zielten. Demnach geht es nicht einfach darum, dass es in der Welt gerechter und wo immer möglich solidarischer, demokratischer, ökologischer und friedlicher zugeht: Damit ist noch nicht gesagt, wo der Ausgang oder die Treppe zu einer höheren Wirtschafts- und Gesellschaftsform zu finden ist.

Um im entsprechenden, vielstimmigen „Futuring“ die Grundorientierung zu sichern, erscheint es zunächst ganz vernünftig vorzuschlagen, das möge sich alles „verdichten, verknüpfen, ineinander übergehen“ und zu dem werden, was Karl Polanyi einmal eine „Große Transformation“ nannte (Brie 2014: 9): Nachdem Marx die erhoffte Alternative nur ungefähr umschreiben konnte und vormalige Sozialismusexperimente scheiterten, versucht man jetzt, den von Bloch bekräftigten Anspruch auf „konkrete Utopie“ (Bloch 1977: 226) im Sinne eines Konzepts „realer Utopien“ (Wright 2017) zu erneuern.

Allerdings stößt die Diskussion in dieser synoptischen Perspektive einer „doppelten“ oder „symbiotischen Transformation“ auf Grenzen: Dass aus der Summe oder Kombination vieler Initiativen nach und nach ein Umschlag jener „die Wirtschaftstätigkeit bestimmenden Machtkonfiguration“ (Wright 2017: 489) erwachsen könnte, erscheint noch zu einfach, und schließlich kann eine Transformationsperspektive nicht wirklich konkreter werden, solange kein Halt in einer politisch-ökonomisch konkreteren Wirtschaftsverfassung gefunden ist.

Um dieser bisher zu wenig bearbeiteten Frage nachzugehen, wird im Folgenden zunächst ein reproduktionstheoretischer Ansatz entwickelt, der maßgeblichen wirtschaftsgeschichtlichen Veränderungen Rechnung tragen soll. Daran kann im zweiten, methodisch überlegten Schritt eine wert-, reproduktions- und praxistheoretische Analytik (Müller 2018) ansetzen. Deren Ergebnisse führen zu konkreten wirtschafts-, fiskal- und sozialpolitischen sowie programmatischen Konsequenzen für die gesellschaftliche und politische Linke, die am Ende noch umrissen werden.

Nürnberg, im November 2018

<https://www.praxisphilosophie.de>

[dr.horst.mueller@t-online.de](mailto:dr.horst.mueller@t-online.de)

Müller, Horst: **Sozioökonomie als Konzept einer künftigen Wirtschaftsverfassung.** Resultate einer praxiswissenschaftlichen Transformationsforschung  
In Vorbereitung (Januar 2018).

Müller, Horst: **Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert.** Karl Marx und die Praxisdenker, das Praxiskonzept in der Übergangsperiode und die latent existierende Systemalternative. BoD-Verlag Norderstedt, Oktober 2015, ISBN 978-3-7386-4684-9 (600 S./ 24,80 EUR, als eBook 15,99 EUR).